

Verhindert das Coronavirus die 1. Augustrede? Ja, aber: Hier ist sie trotzdem!

Rede zur abgesagten 1. Augustfeier 2020 in Münsingen

Diese Rede wurde am 1. August nicht gehalten. In Münsingen, wie fast überall in der Region, wurde die 1. Augustfeier abgesagt. Der Sorge, dass unter Umständen genau dieser Anlass zu einer weiteren Verbreitung des Corona-Virus beitragen könnte, wurde mit der Absage Rechnung getragen.

Sie lesen jetzt also den Text einer nicht gehaltenen Rede. Einer Rede, die aus der Sicht eines betagten Bürgers formuliert ist, der sich in der Gegenwart bewegt und interessiert daran teilnimmt. Der Verfasser, **Jürg Mauerhofer**, ist Präsident des Seniorenrates Münsingen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie und ich, wir leben in der Gegenwart. Unsere gemeinsame Gegenwart steht heute im Zeichen der sogenannten "Neuen Normalität". Diese Normalität unterscheidet sich in vieler Hinsicht von allem, was uns geprägt hat. Wir sind mitten in einem Lernprozess. Und wir haben Fragen zur Zukunft.

Genau da setze ich mit meinen Gedanken an: **ZUKUNFT**

Und ich setze zugleich zu einer Erklärung an, warum mir das Thema Zukunft wichtig ist. Ich selbst zähle ja zur Gruppe der hochbetagten Menschen. Ich weiss, dass meine persönliche Zukunft schrumpft, dass ich nur noch einen kleinen Teil der Zukunft miterleben werde. Sei es drum. Heute lebe und denke ich. Heute ist Ihre Zukunft (noch) meine Zukunft. Es lohnt sich, darüber nachzudenken.

Dazu für die Rede zum 1. August einen kleinen Umweg in die unmittelbare Vergangenheit zu machen, schien mir wichtig, denn für Sie und für mich ist die gegenwärtige Situation neu und ungewohnt. Dass sogar eine Bundesfeier mit empfohlener physischer Distanz besucht werden sollte, ist mehr als ungewöhnlich, ebenfalls, dass wir in öffentlichen Räumen mit Publikumsverkehr, im Zug, im Bus und weiss nicht, wo noch überall, Masken tragen müssen. Masken waren für die allermeisten von uns bis vor wenigen Monaten ein fremder Artikel. In der Schweiz waren Masken bisher das Markenzeichen von Leuten in Pflegeberufen oder von Handwerkern bei besonders ausgeprägten Gefahren. Masken sind uns fremd, und sie stören, manchmal verstören sie sogar.

Bis im vergangenen März war unser Leben anders, normaler. Das Virus war weit weg. Corona war für uns kein Begriff. Wer in der Schweiz lebt, fühlte sich sicher.

Doch vieles hat sich in den vergangenen Monaten verändert.

Fast ein wenig ungläubig stellen wir fest, dass die vergangenen 5 Monate alles andere als gewöhnlich waren. Seit März ist noch kein halbes Jahr vergangen. Plötzlich ist das Gewohnte, der kontinuierliche Ablauf unseres Lebens, ins Trudeln geraten. Wir reiben uns die Augen und stellen fest, dass **unsere Generationen** etwas erleben, das nicht geplant war. Die Planung, das Beherrschen unserer persönlichen Zeit, ist uns normalerweise wichtig. Von heute auf morgen ist unsere Welt anders, unsicherer, unvorhersehbarer geworden. Mit bisheriger Erfahrung lässt sich die Situation nicht vergleichen.

Wir haben neue Worte in unser aktives Vokabular aufgenommen: Lockdown, Quarantäne, Soziale Distanz, Vulnerable Personen, Homeoffice, Systemrelevanz, Tracking, Neue Normalität.

Die Auflösung der Normalität hat aber auch einem fast vergessenen Wort zu neuer Aktualität verholfen. **SOLIDARITÄT**. Solidarität, ein Wort, das ausser auf Demonstrationen nicht mehr so oft gebraucht wurde.

Der Lockdown hat in der Zivilgesellschaft von Münsingen eine Welle der Solidarität ausgelöst. Der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung reagierten rasch und besonnen auf die ausserordentliche Lage. Innert kürzester Zeit wurden viele einzelne Aktionen und Hilfsangebote ausgeheckt. Sowohl Private als auch Geschäfte, Unternehmen, Vereine, die Einwohner- und Kirchgemeinden starteten ihre beeindruckenden Soforthilfe-Angebote. **SOLIDARITÄT** wurde Tatsache.

Die Grundversorgung mit Lebensmitteln und mit den Grundgütern des täglichen Bedarfs funktionierte immer. Unser Dank gehört all jenen, die trotz der Gefährdung durch das Virus ihre Arbeit verrichteten. Sie verkauften, transportierten, entsorgten, sie verteilten die Post, brachten Einkäufe ins Haus, sie setzen sich voll ein.

Überraschend war für uns Alle, wie schnell und professionell alle Betreuungs-Institutionen, Pflegeheime, Alterseinrichtungen und das Spital ihre Organisation den Verhältnissen anpassten. Wir dürfen heute nicht vergessen, dass durch das Pflegepersonal und die übrigen Angestellten dieser Institutionen und der Spitex ausserordentlich viel geleistet wurde. Die Arbeitsbelastung wurde noch dadurch verschärft, dass überall die Freiwilligenarbeit komplett eingestellt werden musste. *Übrigens ist es so, dass noch jetzt in diesen Betrieben unter erschwerten Verhältnissen gearbeitet wird.* Die Gefährdung ist nicht weg. Der Schutz, die Vorsicht und der tägliche Einsatz bleiben.

Auch die Schulen Münsingens waren sehr stark gefordert. Mit einem Effort sondergleichen wurden Programme erstellt und ein Homeschooling Programm ins Leben gerufen, das beispielhaft ist.

Wir haben in den letzten Monaten begriffen, welche Bereiche systemrelevant sind, und was dieses Wort bedeutet.

Die von mir aufgezählten Beispiele zeigen die eine Seite der Medaille. **Es sind alles starke positive Zeichen.**

Im Lockdown sind aber **auch viele negative Zeichen** hervorgetreten. Die vergangenen Monate haben deutlich aufgezeigt, wie die Lebenssituation durch äussere Umstände plötzlich aufgebrochen werden kann. Wie schnell die kontinuierliche Entwicklung gebremst, die Prosperität durch Stagnation oder sogar durch Rückschritt und Abschwung abgelöst werden kann. Das soziale Netzwerk wird auf eine harte Probe gestellt.

Für viele Gewerbetreibende entstehen, trotz Überbrückungshilfen, finanzielle Schwierigkeiten, und die Prognosen sich davon zu erholen sind schlecht. Das führt dazu, dass auch Arbeitsplätze gefährdet sein werden.

Die Kulturanbieter, Künstlerinnen, Künstler, die vielen professionellen und halbprofessionellen Akteure sind von heute auf morgen mit der Tatsache konfrontiert worden, dass ihre Auftrittsmöglichkeiten weggefallen sind. Und das Licht am Ende dieses Tunnels ist noch nicht in Sicht.

Vereine, die eine tragende Rolle in der sozialen Vernetzung spielen, müssen ihre Aktivitäten einschränken. Auftritte, Konzerte, alles was zum öffentlichen Auftritt gehört, auch Eintrittsgelder, die zur Finanzierung der Vereinstätigkeit verwendet werden, fallen weg.

Die Institutionen, die sich der Öffentlichkeit mit der Organisation von Tagen der offenen Tür, mit Basar und ähnlichen Veranstaltungen präsentieren, müssen ihre Türen geschlossen halten und verlieren dadurch auch ihre Spendeneinnahmen.

Apropos geschlossene Türen: Vielen von uns waren die Türen nur deshalb verschlossen, weil Lockdown war. Mir ist es wichtig, heute auch von denen zu sprechen, die schon vor dem Lockdown und vor der Coronakrise als "Working-Poor" lebten. Ihre Lage hat sich in diesen Monaten noch zusätzlich verschlechtert. Diesen Menschen waren und sind sehr viele Türen immer verschlossen, und sie haben keine Chance, dass sich die Lage mit dem Lockout ändert. Sie sind nicht bloss heute, sondern langfristig auf unsere SOLIDARITÄT angewiesen.

Das Fazit meiner Auslegeordnung ist klar: Es gibt viel zu tun, und es gilt Lösungen zu finden. Am bequemsten ist es natürlich, einfach von den gewählten Behörden Lösungen für die "Neue Normalität" zu fordern. So mit der Haltung: "Dafür sind sie ja da. Dazu sind sie gewählt und angestellt und werden dafür bezahlt".

Ich bin der Überzeugung, dass das nicht genug ist, sondern dass wir alle, als Bürgerin und Bürger auch mitdenken und mitmachen müssen, um diese "Neue Normalität" zu formen.

Ich denke, entscheidend wird sein, durch welche Brille wir die gegenwärtige Situation jetzt sehen. Durch eine rosarote? Eine graue? Oder gar eine schwarze? Ich bin der Meinung, es braucht jetzt vor allem eine sehr klare Brille. Damit wir die Situation so sehen, wie sie ist.

Die entscheidende Frage lautet dann: Und was mache ich damit, was kann **ICH** JETZT tun?

Die Wochen im Lockdown haben uns bereits aufgezeigt, dass in uns Menschen viel mehr Möglichkeiten stecken, als wir uns im gewöhnlichen Alltag, wenn alles mehr oder weniger

rund läuft, bewusst sind. Kräfte und Möglichkeiten, die in uns schlummern und die durch unerwartete, herausfordernde Ereignisse plötzlich zum Vorschein kommen. Wagemut, Entschlossenheit, Zuversicht, Fantasie, Kreativität, Solidarität.... Viele dieser Kräfte traten während den Wochen des äusseren Stillstands hervor und beflügelten Menschen, die sich in dieser besonderen Situation entschlossen, etwas zu tun. Neben Erstarrung und Stillstand war auch viel Schwung, Freude und Begeisterung da. Ein Miteinander, eine Solidarität.

Diesen Schwung wollen wir doch mitnehmen in unsere Zukunft und uns davon überraschen lassen, was dabei herauskommt, was alles möglich ist!

Meiner Meinung nach ist nun die rechte Zeit, um gemeinsam eine Zukunftsvision für die Gemeinde zu entwickeln, die weit über die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Planung von Verkehr und Bau und die unmittelbaren Bedürfnisse hinauszielt. Die Zukunft soll ein Generationen übergreifendes Anliegen werden. Die Generation 65+, wir älteren und alten Menschen sind genauso wie die jüngeren daran interessiert, uns für zukunftsweisende Projekte einzusetzen. Wie alles funktioniert hat, wissen wir. Was noch alles möglich sein könnte, möchten wir, zusammen mit Leuten aus den jungen Generationen, herausfinden.

Münsingen ist gut aufgestellt und soll deshalb ein zusätzliches Ziel formulieren und die vorhandenen Kapazitäten nutzen, um ein Beispiel für eine solidarische, gerechte Zukunft zu entwickeln.

Es gilt, die Zukunft, die "Neue Normalität" gemeinsam zu entwickeln.

Die 1. Augustfeier musste abgesagt werden. Viele andere Anlässe konnten und können in diesem Jahr nicht durchgeführt werden. Die Gefahr durch das Coronavirus ist immer noch real. Es ist da und bleibt offenbar noch längere Zeit da. Es darf nicht sein, dass unser Leben, unsere Zukunft nur noch tageweise stattfindet. Reagieren genügt nicht mehr. Handeln ist jetzt nötig.

Mit Schwung, Freude und Begeisterung wird der Seniorenrat im Spätherbst 2020 zu einer ersten, Generationen übergreifenden Ideenwerkstatt einladen. Die Ausschreibung erfolgt gegen Ende September. Eine Vorbereitungsgruppe wird ihre Arbeit bald aufnehmen. Auf der Homepage www.muensingen-65plus.ch werden alle Details publiziert. Machen Sie mit und handeln Sie. Die Fragestellung ist klar.

Soll uns die Zukunft Mühe machen? Oder lieber Schwung und Freude geben?

Wie lautet Ihre Antwort?

Jürg Mauerhofer
Präsident Seniorenrat Münsingen
1. August 2020